

Wien, am 14. April 1958

Beilage

Hochverehrter Herr Bundespräsident !

Lieber Freund !


Der Sicherheit halber möchte ich Dir eine Abschrift eines Berichtes übermitteln, aus dem hervorgeht, welche grossartige Gespräche seitens des Herrn Bundeskanzler in Rom geführt wurden.

Mit den besten Grüßen bin ich

Dein sehr ergebener

Herrn
Bundespräsident Dr. Adolf SCHÄRF

W i e n



ÖSTERREICHISCHE BOTSCHAFT

Rom, den 5. April 1958

IN ITALIEN

Zl. 23-POL/58

VERTRAULICH

Begegnung des Herrn Bundeskanzlers mit Fanfani.

Zum Drahterlass Zl. 58009 vom 31. März 1958.

Herr Bundesminister !

Im Sinne der obzitierten Drahtweisung liess ich Verteidigungsminister Taviani sagen, dass der Herr Bundeskanzler wegen Zeitknappheit nicht die Möglichkeit sieht, ab Karfreitag mit ihm zusammenzukommen. Der Minister kam jedoch dringendst auf seine Bitte zurück und erklärte sich bereit, den Herrn Bundeskanzler wann immer im Hotel zu besuchen. Da die Bitte so präsentiert war, dass sie ohne offene Beleidigung nicht abgeschlagen werden konnte, liess der Herr Bundeskanzler dem Verteidigungsminister sagen, dass er ihn am Karfreitag nachmittags im Hotel empfangen werde.

Ich habe daraufhin im Sinne meines Drahtberichtes Zl. 28012 vom 28. März 1958 die Frage aufgeworfen, ob der Herr Bundeskanzler - wenn er von seiner ursprünglichen Absicht, hier nur die unumgänglichen Kontakte aufzunehmen, abgeht - nicht auch Fanfani zu sich bitten sollte und wurde beauftragt, diesen für Karfreitag nachmittags ins Hotel einzuladen.

Während Taviani dann nicht, wie beabsichtigt, nach Rom zurückkehren konnte und seinen Besuch beim Herrn Bundeskanzler absagen musste, hat die Begegnung mit Fanfani stattgefunden. Aus der längeren Unterhaltung gebe ich nachstehend die wichtigeren Äusserungen Fanfanis wieder, besonders sofern sie für seine Einstellung in der Südtirol-Frage aufschlussreich sind.

Der Bundeskanzler begann das Gespräch mit einem weltpolitischen tour d'horizont, in dessen Verlauf Fanfani mehrmals den eminenten

Wert der österr. Neutralität betonte, durch die nicht nur der sowjetische Machtbereich in Europa zurückgeschoben worden sei, sondern Österreich eine für die Freie Welt wichtige Aktionsmöglichkeit gewonnen habe.

Fanfani brachte dann das Gespräch spontan auf Südtirol. Der Herr Bundeskanzler drückte sogleich sein Befremden über das ungewöhnlich harte Urteil gegen die Burschen von Pfunders aus. Fanfani ging nicht direkt auf dieses Thema ein, sondern erzählte dem Herrn Bundeskanzler von seinen Bemühungen um die Begnadigung Major Reders, welche voraussichtlich nach den Wahlen möglich sein werde.

Wieder auf Südtirol zurückkommend versicherte Fanfani dem Herrn Bundeskanzler, dass er seinen Leuten immer wieder Mässigung predige. In einer ruhigeren Atmosphäre wäre es viel leichter, die noch offenen Fragen zu regeln. Eine Forderung sei freilich nicht erfüllbar, und zwar jene nach Schaffung einer eigenen Region Südtirol. Zur Zeit des Abschlusses des Pariser Vertrages wäre das noch eher denkbar gewesen als jetzt. Inzwischen habe sich die öffentliche Meinung derart ~~XX~~ gegen den Regionalismus orientiert, dass es nicht einmal möglich sei, die von der Verfassung vorgesehenen Regionen zu schaffen.

Fanfani drückte dann sein Bedauern darüber aus, dass die Senatoren Braitenberg und Raffener nicht mehr aufgestellt worden seien. Man könne diesen Herren gewiss nicht vorwerfen, dass sie die Interessen der Volksgruppe vernachlässigt hätten, sondern höchstens, dass sie versucht hätten, diese auf freundschaftliche Weise zu vertreten. Gerade das hätte es den Italienern ermöglicht, gewisse Zugeständnisse zu machen, die sonst intern nicht durchzubringen gewesen wären.

Zu dem vom Herrn Bundeskanzler abschliessend vorgebrachten Triester Problem erklärte Fanfani, dass sieben wesentliche Beträge für den Ausbau der Strassen sowie der Bahn- und Hafenanlagen bereitgestellt worden seien.

Löwenthal m.p.